

# Inklusion vor Ort: Dann bleibt keiner allein außen vor

Partner unterstützen Lebenshilfe: Menschen mit Behinderungen gestalten die Gesellschaft gleichberechtigt mit

**Kreis Segeberg.** Ein schwieriges Thema für eine Umfrage auf der Straße: „Wie ist es in Bad Segeberg mit der Inklusion bestellt?“ Das wollen Zwölfklassler erfahren. „Wie soll ich das wissen, ich kenn' ja nicht mal den Begriff“, antworten die Passanten. Dennoch: Das komplizierte Wort in den Köpfen verankern und seinen Inhalt im Alltag durchsetzen will der Verein Lebenshilfe als Anwalt von Menschen mit Behinderungen. „Inklusion vor Ort“ lautet das Ziel eines jetzt eingeleiteten kreativen Prozesses. Die Interviews bilden dafür die Grundlage.

Von Petra Stöver

Inklusion fragt nach Wegen, wie Ausgrenzung von Menschen mit Handicap von vornherein vermieden werden



Der Marktplatz in Bad Segeberg mit seinem holprigen Kopfsteinpflaster ist schwierig zu befahren für Silke Scheuschner in ihrem E-Mobil und Helga Reifschneider (Foto links, von links) in ihrem Rollstuhl. Eines der Probleme, die in der Inklusionsumfrage notiert wurden. Jana und Barbara Bardowicks aus Traventhal (Foto rechts, vorn) beantworteten die Fragen der Schülerin Laura Dankert, Milena Kruse und Marie Jordan.

Fotos stö

kann. Es gäbe keine Sondergruppen mehr, weder Sonderschulen noch Werkstätten für Behinderte. Alle gestalten die Gesellschaft gleichberechtigt. An diesem Ziel, im Sinne der „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“, arbeitet ein neues Bündnis. Die Lebenshilfe Bad Segeberg und Umgebung kooperiert dabei mit der evangelischen Freikirche Bad Segeberg, der Gemeinde Klein Gladebrügge, der Jugendakademie des Kreises und der Stadt Bad Segeberg. Die Aktion Mensch finanziert ihr gemeinsames Vorbereitungsprojekt mit 15 000 Euro.

„Wir wollen vor Ort herausfinden, wie es mit der Inklusion klappt. Wir arbeiten sehr direkt an den Bedürfnissen der Region“, sagt Lebenshilfe-Geschäftsführerin Sylvia Johannsen. Um die Erfahrungen und Erwartungen abzuklopfen, helfen Schüler des Beruflichen Gymnasiums Fachrichtung Gesundheit und

Soziales.

Über aufgeschlossene Passanten freuten sich Jana Poggensee (18, Hartenholm), Gina Mangelsen (19, Todesfelde) und Fiona Westermann (20, Henstedt-Ulzburg) in der Bad Segeberger Fußgängerzone. Einige winkten ab, hatten keine Zeit oder keine Lust. Geschäftsleute und Verkäufer in ihren Läden befragten Milena Kruse (17, Bad Segeberg), Marie Jordan (18, Strukdorf) und Laura Dankert (18, Negernbötel).

Weitere Mitschüler interviewten Einwohner in Klein Gladebrügge und Passagiere der Nordbahn. Morgen können noch Gottesdienstbesucher in der Freikirche ihre Meinung kundtun.

Was die Schüler herausgefunden haben, wird Anfang November ausgewertet. Damit wird dann die Feldphase abgeschlossen. Anfang nächsten Jahres folgt ein Aktionsplan mit konkreten Zielen. Wird er genehmigt, gibt die

Aktion Menschen bis zu 250 000 Euro. Noch heißt es sehr schwammig: Es soll für „Menschen mit Behinderungen die nachhaltige Umsetzung von Inklusion im Alltag ihrer örtlichen und regionalen Lebenswelten“ gesichert wer-

den.

Auch wenn sie noch am Anfang steht, ist die Segeberger Initiative doch Vorreiter im Norden. Die Aktion Mensch hat erst neun Anträge aus Schleswig-Holstein, nur drei wurden bewilligt.